

orientalische Töne deuten auf den Mandarin, auf seine Jagd nach dem Mädchen. Die Partitur läßt deutlich Konstruktionsprinzipien, eine symmetrische Form, Anlehnung an stilisierte Tanzcharaktere (z. B. Marsch und Walzer) oder Fugato-Steigerungen erkennen.

Im Gegensatz zu unseren früheren Interpretationen, bei denen die (etwa zwei Drittel des Balletts umfassende) sinfonische Suite erklang, wird heute das vollständige Werk vorgestellt, also einschließlich der Schlußszene, in der die Verbrecherbande den Mandarin vergeblich zu töten versucht, weil dieser erst nach der Erfüllung seines Liebesbegehrens tot zusammenbrechen kann. Hier tritt zum großen Orchester (mit Orgel) noch in

wenigen Takten ein gemischter Chor hinzu, der auf Vokalisen zu singen hat zu folgendem szenischen Geschehen: Der Körper des aufgehängten Mandarins fängt an grünlich-blau zu leuchten, seine Augen heften sich starr auf das Mädchen. Die Strolche und das Mädchen richten ihre Blicke entsetzt auf den Mandarin. Endlich kommt dem Mädchen der rettende Gedanke. Sie winkt den Strolchen: „Nehmt mir den Mandarin herab.“ Die Gesamtanlage des Werkes beschreitet den Weg vom Allegro-Getöse des Anfangs, einer in unerbittlicher Härte sich Klang verschaffenden Welt des Lärms und der Entfremdung, bis hin zum schmerzlichen Lento, dem Tod des Mandarins, der eine Katharsis bedeutet.